

Freizeit

Kurzfilmfest .mov 2014



Das gemeinnützige Bildungsunternehmen KultCrossing veranstaltete am 2. und 3. Juli 2014 zum siebten Mal ein cineastisches Spektakel, bei dem sich alles um Kurzfilme drehte.

„Kurzfilme haben wenig Präsenz, es gibt nur wenige Gelegenheiten, bei denen junge Filmemacher ihre Filme zeigen können“, erklärt Christa Schulte, die Geschäftsführerin von KultCrossing. Sie hat das Kurzfilmfest 2008 ins Leben gerufen, um Schülern und Schülerinnen die Arbeit von jungen Filmemachern näher zu bringen. Seit 2011 wird auf der Veranstaltung der Preis „movy“ für den besten Kurzfilm verliehen, ausgewählt von einer Schülerjury. Diese besteht aus dem Literaturkurs des Gymnasiums Kreuzgasse, die im Rahmen der Thematik auch ihren eigenen Film über Erdmännchen präsentieren durften.

Die Schüler bewerteten alle Filme im Laufe des Unterrichts nach Kriterien wie Kameraführung, Qualität des Drehbuchs und Schauspielleistung und wählten am Ende ihren Favorit. Dieses Jahr konnte der Regisseur Florian Ross den kleinen „movy“-Teddybären entgegennehmen für seinen Film „Das Gewehr“.

„Es gibt Filme, die uns unterhalten, Filme, die uns fesseln und Filme, die uns im tiefsten Inneren berühren“, schreiben die Schüler in ihrer Laudatio zu dem Gewinnerfilm. „Das Gewehr“ sei einer der berührenden Filme. Doch auch die anderen Filme von jungen Filmemachern von deutschen Filmhochschulen sowie aus England und den Niederlanden konnten brillieren.

In den drei Blöcken „Dokumentationen“, „Jobs finden“ und „Beziehungen“ konnte man lustiges und trauriges, albernes und ernstes, freches und einzigartiges bestaunen. Kein Film war wie der andere und die Zuschauer wurden durch überraschende, kreative Ideen der Filmemacher überzeugt. Während auf der einen Seite ein selbstbewusstes, starkes B-Girl aus Köln vorgestellt wurde, wurde auf der anderen Seite die fiktive Geschichte eines versagenden Alkoholikers erzählt. In „Frida und die Zeit vor mir“ wurde das Auge mit liebevollen Collagen und einer rührenden Geschichte verwöhnt während man in „Alte Schule“ einem Taschendieb, stumm und in schwarz-weiß, auf die Spur kam. Hier stellen euch zwei unserer k50-Reporter ihre Lieblingsfilme vor:

Das Filmfest wird es auch wieder in den nächsten Jahren geben, „die Teddybären sind bedruckt bis 2018“, so Christa Schulte, und ist offen für alle Schulen. Der Eintrittspreis beträgt 3 Euro pro Person. Weitere Informationen über die gemeinnützige Organisation KultCrossing und das Filmfest findet ihr unter www.kultcrossing.de.

Das Gewehr



Bei dem Kurzfilmfest „mov“ für SchülerInnen von 15 gesehen Kurzfilmen mein absoluter Liebling! An dem ersten Wochenende an dem der bisher suizidgefährdete Erik das Krankenhaus verlassen darf, soll es einen ganz normalen Ausflug zu einer Hütte irgendwo im Nirgendwo geben. Seine Freunde Alex und Ben haben den Ausflug geplant, mit der festen Absicht Erik wieder ihr volles Vertrauen zu schenken. Also nur drei junge Männer, die ihr Leben genießen. Doch leider kommt nach dem Auftauchen eines Jagdgewehres das Misstrauen unter den Freunden zurück. Und außerdem bekommt Erik im Laufe des Filmes immer wieder einen Bären zu sehen. Einen Bären, der für seine Freunde unsichtbar bleibt...

In der Ankündigung heißt es: „Ein Film über Freundschaft, Vertrauen und Schnitzelbrötchen“ - Für den Zuschauer in Wirklichkeit aber noch viel mehr!

Wenn man sich einen Film über Suizidgefährdete vorstellt, dann meistens dunkel, traurig. Einsam. Und einseitig. Nicht so bei dem Film „Das Gewehr“. In ihrem Abschlussfilm für die [Internationalen Filmschule \(ifs\)](#) ist den Filmemachern der unglaubliche Spagat gelungen, ganz normale, alltägliche Männerfreundschaften und all dem damit verbundenen Spaß mit den tiefen Abgründen der Suizidgefahr zu verbinden. Von einer Sekunde auf die nächste schaltet die Stimmung von ungezwungen komisch auf erschreckend depressiv.

Doch trotz des schwierigen Themas ist es kein erdrückender, sondern ein ehrlicher Film. Besonders durch verschiedene technische Effekte, die die unterschiedlichen Wahrnehmungsstörungen dieser psychischen Krankheit begleiten verdeutlichen, kann der Zuschauer sich sehr schnell in diese verfahrenere Situation hineinfühlen. Dazu tragen außerdem auch die hervorragenden schauspielerischen Leistungen von Edin Hasanovic, Franz Dinda und Mirco Kreibich bei, denn die drei spielen ihre Rollen ohne zu übertreiben, sondern machen viel mehr deutlich, dass es nicht viel braucht um den Zuschauer zu berühren.

Der Kurzfilm „Das Gewehr“ hat zu meiner Freude nicht nur mich persönlich, sondern auch die Jury des [Kurzfilmfests „mov2014“](#) am 3. und 4. Juli 2014 überzeugt. Die Jury besteht aus den 18 Schülern eines Oberstufen-Literaturkurses.

[Das Gewehr bei Facebook](#)

[Trailer "Das Gewehr"](#)

Nashorn im Galopp



Der Abspann setzt ein; einige Schülerinnen und Schüler klatschen, andere halten inne, vermutlich genauso berührt und beeindruckt von dem Kurzfilm „Nashorn im Galopp“ wie ich. Über die Leinwand gleiten die Namen der Filmemacher Erik Schmitt und Stephan Müller, die Gründer der Produktionsfirma Kamerapferd. Was fasziniert an dieser einzigartigen Liebesgeschichte, was macht sie so greifbar und besonders, frage ich mich im Stillen:

Als ZuschauerIn des Films taucht man ein in die Welt des jungen Bruno, der mit offenen Augen durch Berlin wandelt. Doch sieht er bei seinen Streifzügen nicht nur Straßen, Häuser und Litfasssäulen, für ihn ist das alles nur eine Fassade, hinter der sich ein lebendiges Etwas, die Seele der Stadt verbirgt. Allein dieser Gedanke gibt ihm Halt und Geborgenheit in seiner Einsamkeit, in einer Horde von 3,5 Millionen „Nashörnern“, die „an allem vorbei trampeln“, den Einwohnern der Stadt. Doch dann folgt der alles verändernde Tag: Der Tag an dem ihm die Frohnatur Vicky über den Weg läuft, eine Begegnung, die wie ein Blitz in sein Leben einschlägt. An der Seite seiner ersten „Komplizin“ fühlt er sich endlich zuhause, denn sie sieht die Welt so, wie er es tut.

Doch wie so oft setzt das Schicksal ein großes Stoppschild in den Weg. Die Weltenbummlerin Vicky muss in einer Woche wieder abreisen. Bruno droht innerlich zu zerreißen; wie soll er als introvertierter und schüchterner Mensch Vicky seine Gefühle offenbaren? Als alles bereits verloren scheint, spricht die Stadt zu ihm. Er dreht einen Film und schafft es so, die Schlucht, die sich aufgrund von Eifersucht und Liebeskummer zwischen ihnen aufgetan hat, zu überqueren.

Ein Kurzfilm über Einsamkeit, Selbstfindung und die erste Liebe, der Realität und Mythos in sich vereint und der durch natürliche und einzigartige Charaktere sowie seine kreative Gestaltung überzeugt.

[Infos zum Film "Nashorn im Galopp"](#)

17.07.2014 // Text Dora Cohnen (Einführung), Julia Groß (Das Gewehr), Carolin Hof (Nashorn) // Bild © Florian Pley / ifs